

Einblicke ins Emmental : Berichte von den Exkursionen anlässlich der Jahresversammlung 1982 in Burgdorf

Autor(en): **Messmer, Elisabeth / Escher, Walter / Röllin, Werner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **72 (1982)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1004228>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einblicke ins Emmental

Berichte von den Exkursionen anlässlich der Jahresversammlung 1982
in Burgdorf

I Küberwesen (Dr. ALFRED G. ROTH)

Vielfältige Eindrücke und Einsichten wurden den Teilnehmern dank der ausgezeichneten Führung durch Herrn Dr. Alfred G. Roth zuteil. – Wenn während der Carfahrt in rascher Folge Weiler mit behäbigen Höfen, zierlichen Stöckli, bescheidene Tauner- und Schachensiedlungen wechselten, wenn die größtenteils intakte Kulturlandschaft oftmals anerkennend der Anstrengungen des Heimatschutzes gedenken ließ, so stießen wir in den Dörfern (Trubschachen, Marbach) als den Niederlassungen der Käseexporteure auf einen entscheidenden Ort des 'Käsegewerbes': was der Küher auf den von patrizischen Grundbesitzern gepachteten Alpen während des Sommers produziert, wird hier gekauft, gelagert und exportiert. Der vierte Partner dieser 'Produktionssymbiose' ist der Hofbauer, bei dem sich der Küher mit seiner Herde den Winter über einquartiert. (Heute besitzt sehr oft der Küher selber ein festes Talgut.)

Die Wanderung, bei spätsommerlichem Wetter an sich ein Genuß, brachte dann unter anderem die eindruckliche Begegnung mit Herrn Zürcher, dem Pächter der Alp 'Gabelspitz'. Er schien uns jenen sicheren Berner Küher zu verkörpern, den das über Generationen vererbte Berufswissen und die herkömmliche Verbundenheit mit dem zur Pflege übernommenen Boden zum souveränen Unternehmer und verantwortungsbewußten Fabrikanten eines weltberühmten Exportartikels machen. – Daß der Mittagshalt in eine Kulisse gesetzt wurde, in der sich Natur und Kultur mit dem Hohgant und der Gruppe von Krämerhaus, Gasthof zum Löwen und Bäckerei im (!) Schangnau harmonisch vereinen, war eine besondere Augenweide.

Elisabeth Messmer

II Simon Gfeller (Dr. VALENTIN BINGGELI)

Herr Dr. Valentin Binggeli, ein vorzüglicher Kenner des Lebens und des Werkes von Simon Gfeller, aufs beste vertraut mit dem Emmental, verstand es ausgezeichnet, den Exkursionsteilnehmern Leben und Werk dieses Lehrers und Dichters nahezubringen. Schon die Fahrt von Burgdorf auf die Lüdern bot Schönes und Interessantes: die Siedlungen im Emmenschachen, die behäbigen Bauernhäuser am Hang, dann die von Eggen und Gräben geprägte Welt des Napf. Und das alles bei mildem frühherbstlichem Wetter. Dem ländlichen Imbiß auf der Lüdern – das einst heimelige Kurhaus hat sich zum modernen Touristikzentrum herausgeputzt – folgte eine Wanderung zum «Zuguet», dem Geburtshaus

des Dichters. Von diesem schreibt er: «Uf em Waldgüetli obe steit e groözi grüüsligi Linge u znösch dr näben e nideri graubruuni Chüjerhütte.» Mit bernischer Gastlichkeit überraschten uns alt Gemeindepräsident Paul Gfeller (Trachselwald) und seine liebwerte Frau bei ihrem stattlichen Hof. Einblicke in das Schaffen Simon Gfellers bot am Schluß der Exkursion der Besuch der Simon Gfeller-Stube im ehemaligen Schulhaus Thal-Heimisbach.

Walter Escher

III *Jeremias Gotthelf* (MARTIN FANKHAUSER)

Unter Leitung von Sekundarlehrer Martin Fankhauser aus Lützelflüh besichtigte die Exkursionsgruppe in Lützelflüh zuerst die Stätten der Wirksamkeit des Dichters Gotthelf: die Dorfkirche von Lützelflüh, die «Gotthelf-Stube» im Pfarrhausspeicher und eine Spezialausstellung mit Illustrationen zur Novelle «Die schwarze Spinne» im ehemaligen Waschhaus des Pfarrhofes, ferner die Grabstätten der Emmentaler Dichter Jeremias Gotthelf, Simon Gfeller und des Mundartforschers Emanuel Friedli. Nach dem Mittagessen im Hotel Ochsen beschäftigte sich Martin Fankhauser eingehend und einfühlsam mit Gotthelfs Novelle «Die Wassersnot im Emmental am 13. August 1837», wobei er den historischen Verlauf des Naturereignisses anhand einer zeitgenössischen Bild Darstellung und Gotthelfs Novelle nachzeichnete. Am Nachmittag besuchten die Exkursionsteilnehmer einen nach 1900 neu gebauten Bauernhof, dessen Vorgänger mit Gotthelfs Roman «Geld und Geist» in unmittelbarem Zusammenhang gestanden hat. Besonders die zum Teil sehr alten Ökonomiegebäude rund um den zentralen Bauernhof vermittelten einen eindrucklichen Blick ins Wirtschaftsgeschehen vergangener Jahrhunderte. Hoch über dem Talgrund, beim Egg-Schulhaus, beschäftigte sich Martin Fankhauser mit Leben und Werk des Dichters Simon Gfeller, wobei zwei ehemalige Schüler des gestrengen und hilfreichen Lehrers und Schriftstellers ausführlich über den damaligen Alltag ihrer Schulzeit referierten.

Werner Röllin

IV *Orgeln und Holzbrücken* (Dr. HANS GUGGER)

Der Leiter unserer Gruppe, Dr. Hans Gugger, hat ein umfassendes Werk über die Berner Orgeln verfaßt; gerne ließen wir uns daher in einige Dörfer führen, deren Kirchen große Instrumente mit barockem Prospekt besitzen. Kirchen- wie Hausorgeln wurden von einheimischen Meistern gefertigt; dank auswärtigem Einfluß, vor allem aus Genf, konnten diese Handwerker in einer völlig bäuerlichen Umgebung außerordentliche Werke schaffen. Im «Chüechlihus» von Langnau, dem Heimatmuseum des Emmentals, sahen wir unter anderem eine alte Hausorgel, die noch vollkommen spielbar ist; unser Leiter und zwei andere Personen gaben uns einige Kostproben.

Die Emme, ein ruhiger Fluß, kann durch schwere Regenfälle unglaublich anschwellen; dies zwang die tüchtigen Zimmerleute der Gegend,

Holzbrücken zu bauen, die der Gewalt des Wassers zu widerstehen vermochten. Diese Werke des 19. Jahrhunderts sind so geschickt konstruiert, daß sie bis heute ihren Dienst versehen können. Der vertraute Umgang mit dem Werkstoff Holz zeigt sich auch in den Bauernhäusern mit ihrer «Rüdi» und den verzierten Lauben. Häuser wie Brücken sind reich mit Inschriften geschmückt, die oft auch die wichtigsten historischen Daten liefern. Riccardo Tognina (gekürzt und übersetzt von R. Th.)

V *Oberämmtal* (HANS-ULRICH SCHWAAR)

Die kommentierte Fahrt durch das Oberemmental mit Hinweisen auf besonders schöne Häuser und Dörfer und dem Besuch in einem in letzter Minute noch vor dem Abbruch geretteten Bauernhaus aus dem 18. Jahrhundert bot zwei besondere Höhepunkte: Das Heimatmuseum Trubschachen besitzt reichhaltige Ausstellungsbestände, die auch gut präsentiert sind; zu einer besonderen Kostbarkeit aber wurde es durch die Führung von Lehrer Pfister, einem Mann, der selber als Kind die Welt der Bauern gekannt hat und nun in lebendigster Art jeden Gegenstand in den Lebenszusammenhang stellte und damit Alltag und Sonntag im Bauernhaus vor uns erstehen ließ; dies alles in ausgezeichnetem Dialekt. Die geplanten anderthalb Stunden Aufenthalt reichten nicht aus, um alles zu sehen, und nur sehr ungern folgte die Gruppe dem Ruf zur Weiterfahrt. Einen weiteren Höhepunkt bot dann H. U. Schwaar selber beim Mittagessen im Blapbach mit Vorlesungen aus seinem neuesten Dialektband «Ghoblets und Unghoblets»: Anekdoten und Erlebnisse aus dem Mund von Einheimischen, geformt und gestaltet, ein fesselndes Bild aus früherer und heutiger Zeit. Wie schade, daß man nicht noch länger verweilen konnte! Dora Hofstetter-Schweizer

VI *Alphorn und Küberspeicher* (Prof. Dr. RUDOLF J. RAMSEYER)

Die Mitglieder dieser Gruppe unter der kundigen Führung von Prof. Dr. Rudolf J. Ramseyer genossen das Privileg der längsten Fahrt: sie führte weit der Emme nach aufwärts und nach einem Abstecher ins Luzernische der Ilfis und der Emme nach wieder zurück. Der erste Zwischenhalt galt dem Alphornmacher Ernst Schüpbach. Der weitherum bekannte Handwerker zeigte uns, wie aus sinnreich verleimten Holzstücken durch Halbieren und Aushöhlen ein Musikinstrument entsteht; früher verwendete man dazu kleine Tannen, die im untersten Teil eine Rundung besaßen. In Schangnau konnten wir dem schlichten Kirchlein, in dem unter anderen der Pfarrer und Chronikschreiber Samuel Engimann gewirkt hat, einen Besuch abstatten.

Die traditionsreiche Gaststätte Kemmeribodenbad (heute eher ein «Fräßbedli» als ein medizinischer Kurort) nahm uns zum vorzüglichen Mittagessen auf. Danach ging es weiter zum Hof ***, wo uns die Besitzer – der Diebstahlgefahr wegen erst nach einigem Zögern – ihren Hof und vor allem ihren Speicher mit den seit Generationen ererbten Schätzen

zeigten. Nur ungerne schieden wir von der sympathischen Familie, die ja nicht vor uns Angst hatte, sondern vor unerwünschter Publizität. – Bei der Strecke über luzernisches (katholisches) Gebiet konnten die Volkskundler ihre Augen schärfen und nach Unterschieden in Bau- und Siedlungsweise ausspähen.

Rolf Thalmann

VII *Le constructeur d'accordéons* (HANS GERBER, en français)

Hans Gerber war unserer Gruppe von Französisch- und Italienischsprechenden ein fachkundiger, unerschöpflicher Begleiter. Zuerst besuchten wir den Bauernhof der Familie Hofer in Hälischwand, besonders die Wohnräume (mit wertvollem Mobiliar, Ofen und Glasritzarbeiten von Frau Hofer), den Stall und das Tenn. Der Besuch endete mit einer Erfrischung, die uns die Söhne des Hauses großzügigerweise offerierten. Der nächste Halt galt der Werkstatt von Ruedi Hänni in Schüpbach, einem sorgfältigen Erbauer von Handorgeln, die den Namen Langnauer Örgeli tragen. Wir konnten den Werdegang eines Instrumentes verfolgen und anschließend zwei Stücke hören, die Herr Hänni selber spielte. In Signau besuchten wir das Beck-Haus, das für seine vierzehn bemalten Türen berühmt ist. Traditionsgemäß wurden diese dem Eigentümer kurz vor 1800 von Freunden gestiftet; einzigartig ist die hohe Zahl, da man normalerweise an alten Häusern nicht mehr als drei oder vier solcher Türen findet.

Nach der Mittagspause – es gab natürlich eine Bernerplatte! – begaben wir uns zum mittelalterlichen Kirchlein von Würzbrunnen bei Röthenbach. Ehedem war die Stephans-Kirche Wallfahrtsetappe, heute ist sie beliebt für Hochzeiten. Die Fassade ist geschmückt mit Malereien des 15. Jahrhunderts; sie sind durch einen hölzernen Vorbau geschützt, unter dessen schindelbedecktem Dach ein zwanzig Meter langes Wolfsnetz hängt. Im Innern sind die gotische Decke, die Wandmalereien, die Kanzel und die Orgel des 18. Jahrhunderts sehenswert.

Rosanna Zeli (übersetzt von R. Th.)

Zuschriften unserer Leser

Zu den interessanten Ausführungen von August Hager über die Brünig-Napf-Reuß-Linie fällt mir eine «mentalitäts-räumliche» Grenze im militärischen Bereich ein: Westlich dieser Grenze – wir sagten vereinfacht: westlich der Reuß – werden die Offiziers-Rapporte in der Mundart abgehalten, östlich davon auf Schriftdeutsch. Dr. V. Holbro, Riehen

Weitere Beobachtungen aus dem Leserkreis sind willkommen!